

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1981)
Heft: 48

Artikel: Notizen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TMC AKTUELL

Nouveautés werden im Textil Mode Center, Zürich, nicht nur angeboten, sie finden daselbst auch statt. Die ursprünglichen, aber schon damals sehr grosszügig konzipierten Räumlichkeiten vermochten der steigenden Nachfrage bald nicht mehr zu genügen, und die Immobilienfirma Spaltenstein AG, Zürich, entschloss sich, die zweite Bautappe in Angriff zu nehmen. Vor wenigen Wochen nun konnte das erweiterte TMC in Betrieb genommen werden. Die Rundgänge in den einzelnen Stockwerken haben sich geschlossen, und das TMC präsentiert sich heute in gesteigertem Mass als ausgewogenes, attraktives Modezentrum mit umfassenden Dienstleistungen. Der Immobilienfirma Spaltenstein AG gebührt in diesem Zusammenhang aufrichtige Anerkennung sowohl in architektonischer als auch in unternehmerischer Hinsicht, hat sie das aufwendige Projekt doch ausnahmslos auf eigenes Risiko realisiert.

Von den eröffneten vier Verkaufsebenen sind das Erdgeschoss und das dritte Obergeschoss bereits vermietet. Für die restlichen Flächen steht Spaltenstein AG mit zahlreichen Firmen aus der Schweiz in Verhandlung, und man darf annehmen, dass die übrigen Räume in nächster Zukunft ebenfalls vergeben werden können. Ein bisschen mehr Pioniergeist seitens der Schweizer Firmen erscheint allerdings noch wünschbar. Die branchenverwandte Industrie der Nachbarländer und besonders auch der USA sind hier wesentlich aufgeschlossener.

Zürich ist ein attraktiver Umschlagplatz für Mode, und ein Showraum im TMC bietet den idealen Einstieg in diesen Markt.

Eine Ergänzung des Angebotes im TMC mit Uhren, Schuhen und allgemeinen Lederwaren wird gegenwärtig ebenfalls angestrebt, zumal die schweizerischen Uhrenfabrikanten gewisse Absatzsorgen zu beklagen haben und sich auch die inländische Schuhindustrie über die zukünftigen Verkaufsmethoden Gedanken macht. Hier bietet das TMC, Zürich, eine echte Alternative und ist dank seiner Lage (in unmittelbarer Nähe des Flughafens Kloten) auch prädestiniert, diese internationale Aufgabe zu erfüllen. Die steigenden Grundstückpreise in der Stadt Zürich und das prekäre Parkplatzangebot tragen dazu bei, dass immer mehr Firmen vom erweiterten TMC profitieren. Zudem steht die Nordumfahrung von Zürich (Autobahnverbindung zwischen Wallisellen- und Weiningerkreuz) kurz vor der Fertigstellung und verbessert die bereits jetzt sehr verkehrsgünstige Lage des TMC. Die letzten drei Jahre haben gezeigt, dass das Konzept des TMC richtig ist und bei den zahlreichen Einkäufern Anklang gefunden hat. Weder Produzent noch Handel dürfen heute an einem TMC vorbeiducken.

Die «Piazza» für Verkaufsgespräche, Lagebeurteilungen oder einfach zum Ausruhen.

Der Panoramalift im exotisch bepflanzten Innenhof des TMC-Erweiterungsbau.



TROTZ MODISCHER SCHIRME MARKTANTEIL-EINBUSSE

An der vom Verband schweizerischer Schirmfabrikanten veranstalteten traditionellen Presseorientierung war zu vernehmen, dass die Schirmproduzenten trotz des teilweise recht nassen Jahres 1980 einen gewissen Marktanteilverlust hinnehmen mussten, da sich die Schirmimporte aus Billigländern erneut um 3 Prozent auf 39 Prozent erhöhten. Durchschnittswerte ergeben, dass der Ausländerschirm nur die Hälfte eines Schweizer Schirms kostet. Der Verband wird weitere Anstrengungen unternehmen, um den Import nicht weiter anschwellen zu lassen, was jedoch bei der liberalen Handelspolitik der Schweiz nicht leicht sein dürfte. Allerdings bemüht sich die schweizerische Schirmindustrie auch um ein sehr modegerechtes Angebot, das die Konsumenten verlassen soll, sich mehrere Schirme zu halten, die auf die jeweilige Garderobe abgestimmt sind. Florale Dessins gehen zugunsten von aparten Streifen- und Karomustern leicht zurück; Ranken- und Blattmotive, Krawatten- und Foulardmuster, Multicolor-Karos, Satin- und Tafteffekte



in satten Farbtönen, elegante Doubleface- und Jacquarddessins in modischen Farbtönen beweisen, dass man sich in der Schirmbranche ernsthaft mit der Kreation auseinandersetzt. Funktionelles und Verspieltes begegnet sich, Griffe werden leicht massiver, goldene Pas-

sepoils, Stickereien und Voluten unterstreichen das Feminine, und automatische Knopfdrucköffnung erleichtert die Handhabung des Schirmes bei vollen Händen. Neu und folkloristisch sind Muster aus der Bauernmalerei oder Kreuzstichstickerei; im

englischen Stil schwelgen grobe Strick- und Tweedmuster, aber selbst Libertyblümchen fehlen nicht und werden vor allem die Jugend begeistern, die schliesslich auch «beschirmt» sein will, ganz abgesehen vom Herrenschirm, der modisch allerdings keine grossen Sprünge machen darf, will er bei den Herren der Schöpfung ankommen. Eine Lösung bietet das Buggy-Dach der Dame, das so gross ist, dass der Begleiter ebenfalls darunter Platz hat.

Der Schweizer Schirm wird auch repariert. Um die Konsumenten besser beraten zu können, führte die Detaillistengruppe des Verbandes Schweizerischer Schirmfabrikanten ein Verkäuferseminar durch, bei welchem über alle anfälligen Reparaturen gesprochen wurde. Dass ein Schweizer Schirm eine einjährige Garantie aufweist, sollte für den Konsumenten ein weiterer Anreiz sein, schweizerische Schirme zu kaufen. Es liegt am Einzel- und Fachhandel, die Kunden dahingehend zu informieren.

DAS MULTIFASERABKOMMEN AUS DER SICHT DER SCHWEIZ

Mitte November begannen in Genf die Verhandlungen über das sogenannte Multifaseralabkommen (MFA), auch Allfaserabkommen genannt. Zur Zeit der Drucklegung dieser Beitrachtungen sind die Gespräche noch nicht abgeschlossen. Infolge der kontroversen Haltung der Industrieländer, vor allem der Europäischen Gemeinschaft, ist es noch nicht möglich, im einzelnen den Inhalt zu kommentieren.

Immerhin steht fest, dass die Europäische Gemeinschaft – unabhängig vom Zustandekommen einer modifizierten Ausgestaltung des Allfaserabkommens – entschlossen ist, in Verhandlungen mit den wichtigsten Niedriglohn-Lieferländern den globalen Einfuhrplafond beizubehalten und die jährlichen Einfuhrzuwachsraten weiterhin zu beschränken. Noch stärker als bisher sollen die Konzessionen je nach Lage der wirtschaftlichen Entwicklung des betreffenden Landes erteilt werden. Damit würden die ärmsten Entwicklungsländer bessere Bedingungen erhalten als weiterentwickelte Länder. Die Schwellenländer sowie die Staatshandelsländer sollen weitere Einfuhrkonzessionen nur auf der Basis der Gegenseitigkeit für Textil- und Bekleidungszeugnisse aus EG-Ländern erhalten. Die Europäische Kommission sieht auch vor, die Kontrollvorschriften bezüglich der Ursprungszeugnisse wegen des zunehmenden Missbrauchs zu verschärfen.

Als Berechnungsbasis für die neu auszuhandelnden zweiseitigen Verträge zwischen der EG und den Niedriglohn-Lieferländern gelten die bereits bestehenden Verträge, die 1977 nach dem Abschluss des Allfaserabkommens geschlossen wurden und die Ende 1982 auslaufen. Die Europäische Gemeinschaft ist bestrebt, aufgrund der unbefriedigenden Lage in der Branche, die Zuwachsraten für Einfuhren möglichst gering zu halten.

Die Vorgeschichte

Ende 1973 wurden in Genf die Verhandlungen über das sogenannte Multifaseralabkommen (MFA), auch Allfaserabkommen oder Welttextilabkommen genannt, «erfolgreich» abgeschlossen. Diese Übereinkunft löste damals das Baumwollabkommen ab, dem die Schweiz seinerzeit aus guten Gründen nicht beigetreten war. Zweck der damaligen Bemühungen im Rahmen des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) war eine supranationale Vereinbarung, die den Textil- und Bekleidungsaussenhandel zwischen den entwickelten Industriekulturen und den im textilwirtschaftlichen Bereich stark expandierenden Entwicklungsländern vorübergehend in bestimmte Grenzen verweisen sollte. Im Visier des Abkommens standen die rasch zunehmenden Lieferungen aus

Niedriglohnländern, die die Märkte der Industrieländer überschwemmten. Die Schweiz trat nach einer gewissen Frist dem Multifaseralabkommen ebenfalls bei, ohne jedoch von der Möglichkeit quantitativer Einfuhrbeschränkungen jemals Gebrauch zu machen.

Umschwung durch Rezession
Das Allfaserabkommen wurde ursprünglich für vier Jahre Gültigkeitsdauer abgeschlossen. Infolge rezessiver Entwicklungstendenzen in den Industrieländern und auf Druck dieser wurde es dann 1977 mit einigen wesentlichen Änderungen um weitere vier Jahre, d.h. bis Ende 1981 verlängert. Das Verlängerungsprotokoll brachte eine ziemlich stark protektionistisch gefärbte Note mit ins Spiel, die den Schutz der Textil- und Bekleidungsindustrien der Industrieländer bezweckte. In bilateralen sogenannten Selbstbeschränkungsabkommen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den Niedriglohnländern wurden die Lieferungen vertragskonform mengenmäßig begrenzt, und zwar gestaffelt nach Artikelgruppen. Im Durchschnitt wurde die Zuwachsrate für Importe in die EG mit Ursprung Niedriglohnländer in der Höhe von 6 Prozent festgesetzt.

Von der ursprünglichen Zielsetzung im Rahmen des GATT, nämlich der schrittweisen Liberalisierung des textilen Außenhandels, ist man also längst abgerückt. Statt einer verstärkten Markttöffnung haben die Industrieländer und ihre supranationalen Organisationen, allen voran die Europäische Gemeinschaft, das Multifaseralabkommen dazu benutzt, oder, je nach Standort des Beobachters, missbraucht, um mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen mit Lieferländern zu vereinbaren. Der Grund hierfür liegt im wirtschaftlichen Niedergang, der den traditionell in einzelnen Regionen konzentrierten Textil- und Bekleidungsindustrien hohe Arbeitslosenraten bescherte. Der Erfolg der Selbstbeschränkungsabkommen ist jedoch sehr unterschiedlich ausgefallen.

Einzelne Industrieländern in Europa ist es gelungen, ihre eigene Industrie recht erfolgreich abzuschotten und damit den Strukturangepassungsprozess zumindest zu verzögern. Andere Länder verfolgten eine «liberalere» Linie, die der Binnenindustrie nur einen sehr begrenzten Schutzzukommen liess.

Die EG-Kontingentsordnung

Im grossen Markt der Europäischen Gemeinschaft, der über 80 Prozent der schweizerischen Textil- und Bekleidungsexporte absorbiert, hat man sich von den ursprünglichen Richtlinien des Abkommens soweit entfernt, dass die Importe einem fast lückenlosen Kontrollsysteem unterworfen sind. Das GATT hatte demgegenüber generell den Auftrag zur Liberalisierung des textilen Welthandels. Das Multifaseralabkommen läuft in seiner praktischen Auswirkung dieser Zielsetzung entgegen. Zahlreiche Verbände und Gewerkschaften haben auf eine recht fragwürdige Karte gesetzt. Sie hoffen nämlich, dass das Abkommen nicht nur während eines beschränkten Zeitraumes, sondern über längere Fristen Schutz gewährt.

Wie es gegenwärtig scheint, dürfte das Allfaserabkommen mit einigen kaum «liberaleren» Modifikationen verlängert werden. Der Streit dreht sich um Zuwachsraten und Quoten. Die Entwicklungsländer haben bisher eine sehr geschlossene Haltung in den Verhandlungen gezeigt. Unter den Industrieländern und auch innerhalb der Europäischen Gemeinschaft ist keine einheitliche Marschroute erkennbar. Neben protektionistischen Strömungen gibt es auch relativ freizügige Vorstellungen.

Liberale Position der Schweiz

Während das Gerangel um Kontingente, Zuwachsraten und Quoten in den umliegenden Ländern mit Vehemenz eingesetzt hat und dabei unverhohlen nach restriktiveren Massnahmen gerufen wird, nimmt man das ganze Genfer Verhandlungshack innerhalb der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie gelassen, obschon im Bereich Bekleidung im Dreivierteljahr 1981 (Januar bis Ende September) die Importe aus südostasiatischen Niedriglohnländern nach einer ruhigeren Phase wieder sprunghaft angestiegen sind. Der Anteil Asiens an den schweizerischen Bekleidungseinfuhrn erreicht jetzt mehr als 20 Prozent.

Im Gegensatz zu manchen ausländischen Kollegen sind die schweizerischen Unternehmer nie der Annahme verfallen, die Einfuhrdynamik und die damit verbundenen Probleme ließen sich durch Abkommen aller Art lösen oder mildern. Die bewährte liberale Außenhandelspolitik lässt solche Überlegungen gar nicht zu – unabhängig vom Allfaserabkommen. Trotz heftigem Wettbewerb und Preisdruck durch Lieferungen aus Niedriglohnländern ist die textilwirtschaftspolitische Marschrichtung seit Jahren unverändert. Man erwartet die schrittweise Herstellung reziproker Verhältnisse im Warenaustausch mit jenen Lieferländern, die ihren eigenen Marktschweizerischen Exporten verschlossen, jedoch für sich ganz selbstverständlich Zollpräferenzen reklamieren.

Politisch kann den Bemühungen der Mehrheit der Industrieländer, die Einfuhren auch weiterhin zu begrenzen, angesichts der hohen Arbeitslosenraten halbwegs Verständnis entgegengesetzt werden. Die Lösung der Struktur- und Arbeitsmarktprobleme wird ein wie auch immer ausfallendes verlängertes oder neu konzipiertes Allfaserabkommen den Industrieländern jedoch nicht bringen. Bestenfalls wird der Anpassungsprozess innerhalb der Industrie verzögert.

PREMIÈRE VISION, PARIS

Als im Jahre 1974 15 Lyoner Stoffhersteller gemeinsam daran gingen, ein Forum zu schaffen, das Stoffeinkäufern ein erstes Einfühlen in die Trends der neuen Saison ermöglicht, hatten sie die hinsichtlichen Bedürfnisse richtig erkannt. Der frühe Termin einerseits, der Standort in der Modemetropole Paris andererseits und nicht zuletzt die gut überlegte zeitliche und örtliche Koordination mit dem Salon du Prêt-à-Porter haben dieser Messe zu

einem raschen internationalen Durchbruch verholfen. Diesmal waren es 180 französische und 92 ausländische Aussteller (darunter 14 Schweizer), die ihre Stoffkollektionen Winter 1982 vom 17. bis 21. Oktober auf dem Pariser Messegelände Porte de Versailles präsentierten. Bei Messehalbzeit verzehrte die Messestatistik bereits rund 7000 inländische und 9000 ausländische Besucher bzw. 25 Prozent mehr als im Oktober 1980. Die als autorit

tativ zu wertenden Première Vision Farb- und Stoffprojektionen, verbunden mit ihrer klaren Visualisierung der neuen Saisonsthemen, sind für eine ständig wachsende Zahl von Konfektionsfirmen zur unentbehrlichen Informationsquelle für die frühzeitige Erarbeitung von Kollektionskonzepten geworden. So drängte man sich denn auch diesmal wieder um die berühmten Panneaux, bewaffnet mit Schreibblock und Zeichenstift.

Tendenzen Winter 1982

Die prognostizierte Farbpalette, beherrscht von starken Intensivfarben bis hin zu Schockfarben, gruppiert sich in drei Farbstimmungen: die *Barocktöne*, warm und voll, signalisieren die Rückkehr von Violet, Dunkelrot, Entenblau, Kastanienbraun und Safrangelb; die *Gewittertöne*, eine Harmonie in Blau/Grau, mit Wintermarine, Fliegerblau, Porzellanhau und graustichigen Pastells; und schliesslich *Wintererde*, eine Skala von Braun-, Rost- und Ockertönen. Die grossen DOB-Saisonthemen schwanken zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Emotionalem und Rationalem. So beschwört das Thema *«Pioniere»* nostalgische Erinnerungen an die Auswanderer des 18. und 19. Jahrhunderts herauf, die in ihren Bauernkleidern auszogen, Neuland zu besiedeln. Breitgerippete Baumwoll-Cords, Wintertrell, Canvas und Suedine, rustikale Streichgarne, Shetlands, Donegal- und Harris-tweeds, Patchwork- und Tweed-Strick, Wildlederimitate, Schurwoll- und Baumwoll-Flanelle sowie wattierte und gesteppte Stoffe gehören in dieses Thema. Abgewandelte Tartans, Patchwork-Muster, Tweed-Effekte, in Längsstreifen angelegte Mini-Jacquards und kleinformatige Allover-Druckdessins im *«Early-American-Style»* – in *«Gewitter»*- oder *«Wintererde»*-Farbstimmung – unterstreichen den Quäker-Look und künden die Rückkehr des Dessimix an. Ins Träumen kommt man auch beim Thema *«Die Kostbaren»*. Hier entfaltet sich barocke Pracht mit Prunkfarben aus der *«Barock»*-Gamme, mit kostbaren Stoffen, mit extravaganten Druckdessins, mit Gold, Kupfer und Silber. Bei den Wollstoffen sind es edle Tierhaar-Mischungen, bei den Seidenstoffen raschelnde Taffetas und Moirés, transparente Organzas und Tülls, schmeichelnde Velours und Pannes und immer wieder Spitzen, auch als feiner Spitzenstrick. Ausbrenner-, Lamé-, Cloqué-Effekte. Bestickt, gerafft, geprägt, marmoriert, plissiert. Mit Pailletten, Perlen, Perlmutt oder Fransen geschmückt. Die Renaissance und das Grand Siècle lassen grüßen.

Rationaler geht es zu beim *«Flieger»*-Thema, das sich die klassische Pilotenuniform zur Vorlage für funktionelles

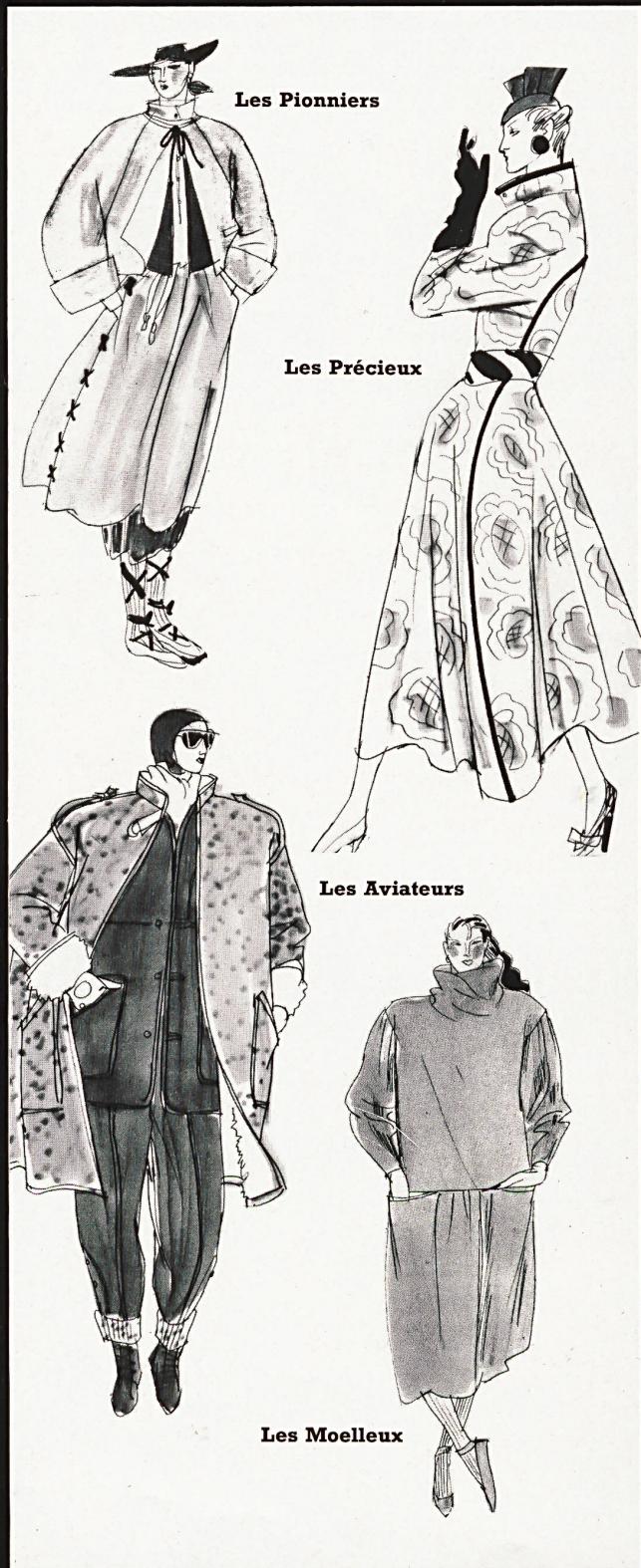
Sportswear genommen hat. Alle gelackten, imprägnierten, beschichteten, geölten und daunendichten Stoffe, alle Stretch-Typen und natürlich die klassischen Schurwoll- und Baumwoll-Sportgewebe wie Gabardine, Popeline, Serge, Flanell, Moleskin und Toile werden diesem Thema zugeordnet. Die ganze Skala der *«Gewitter»*-Farben, ergänzt durch graustichige und lederbraune Töne, runden das *«Flieger-Image»* überzeugend ab.

Ebenfalls der kalten Wirklichkeit tragen die *«Kuscheligen»* Rechnung, die von Material und Ausrüstung her auf Energiesparer Rücksicht nehmen. Gerauhte Mohairs als Gewebe oder Grobstrick eröffnen den Reigen der winterwarmen Wollstoffe.

Dichtgefolgt von weichen Lambswool-, Kamelhaar- und Schurwoll-Qualitäten, von Bouclé-Strick und Wollnatté, von Shetlands und gerauhten Baumwollsergen. Kuschelig geben sich auch die Angora- und Kamelhaar-Jerseys und die vielen Pelzimitate aus Acryl, Polyester oder Naturwolle.

Von Info- zu Ordermesse

Dass sich die Première Vision von einer Informationsmesse zu einer Ordermesse entwickelt, bestätigen die guten Musterauftragseingänge bei den Schweizer Ausstellern. Neben den Franzosen profitieren denn auch vermehrt Einkäufer aus den europäischen Nachbarländern und zunehmend auch aus Übersee vom überschaubaren, ruhigen Messebetrieb, der ein intensives, konzentriertes Arbeiten und neue Kontakte ermöglicht. Ein Wermuthstropfen trübt jedoch den sonst so zufriedenstellenden Messeverlauf. Die kurz vor Eröffnung der Première Vision bekanntgegebene Abwertung des Francs zusammen mit inflationsbedingten Preiserhöhungen, rückten das Preisgespräch erneut in den Vordergrund. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Einkäufer, die mit klaren Limitvorstellungen nach Paris reisen, an dieser Frühmesse erstmals mit den neuen Saisonpreisstrukturen konfrontiert wurden. Oder, wie es ein Aussteller optimistisch ausdrückte: «Nach Como, spätestens jedoch in Frankfurt wird der Schock überwunden sein!»



46. INTERSTOFF, FRANKFURT

«Mich wundert's, dass wir so fröhlich sind», meinte ein Referent anlässlich der traditionellen Interstoff-Pressekonferenz. Tatsächlich gaben sich die über 900 Aussteller aus 33 Ländern an der vom 3. bis 6. November in Frankfurt durchgeführten internationalen Stoffmesse vorsichtig optimistisch. Entgegen aller Befürchtungen und trotz gedämpfter Gesamtkonjunktur, erratischen Währungsfluktuationen, düsteren Wirtschaftsprognosen kamen die Einkäufer. Laut Messestatistik waren es über 20 000 bzw. etwas mehr als im Vorjahr. Demgegenüber sprach man auf den Ständen der Schweizer Aussteller von anzahlmäßig eher weniger, dafür gut vorbereiteten Kunden, die sich ernsthaft mit dem Angebot auseinandersetzen und zufriedenstellende Musteraufträge erteilten. Reges Interesse und eine sehr gute Besucherfrequenz verzeichnete der Gemeinschaftsstand der «Swiss Fabric Export Group», der eine wertvolle Orientierungshilfe über das Schweizer Stoff- und Garnangebot darstellte. Gut gefiel die neue intensive Farbigkeit der Buntgewebe und die Imprimés, die generell wieder im Aufwind sind. Bei



TrendSet Interstoff, das neue Kreativ-Zentrum der Frankfurter Stoffmesse.

Maschenstoffen konzentrierte sich die Nachfrage auf Grobstrick-Tweeds, Multicolor- und Metalleffekte, flauschige Angora- und Lambswool-Jerseys und Nicky (nicht nur für Home-wear). Bei der Wolle waren es hochveredelte Qualitäten und feine Tierhaarmischungen in leichteren Gewichten, bei der Seide raffinierte Spezialitäten in höheren Preislagen, die das

Rennen machten. Beschichtete Gewebe waren immer noch ein grosses Thema bei den Baumwollstoffen. Cords, Popeline, Leinentypen und der gesamte Buntbereich erwiesen sich ebenfalls als attraktiv. Noch am dritten Messestag herrschte Hochbetrieb auf den Ständen der Schweizer Stikkereifirmen. Die Nachfrage nach Spitzen und Stickereien hält offensichtlich an. Kopfzerbrechen bereiteten die allenthalb notwendigen Preis-

erhöhungen. Wenn auch Verständnis dafür seitens der Einkäufer vorhanden war, bleibt die Durchsetzbarkeit ein Riesenthema. Das letzte Wort wird der kostenbewusste Konsument haben, dessen prognostizierte Kaufkraft bekanntlich abnehmen soll.

Als eine Bereicherung des gewohnten Messebetriebs darf TrendSet Interstoff, das neue Kreativ-Zentrum, gewertet werden. Modetrends sind Stimmungsbilder, und als solche wurden die Themen der Saison in gekonnten Stoff/Bild-Kompositionen visualisiert. Eine weitere Attraktion bildete wiederum die internationale Präsentation von Stoffdesigner- und Design-Schulen. Aus der Schweiz nahm diesmal die Textilfachklasse der Schule für Gestaltung teil. Die Begeisterung der angehenden Modemacher aus Luzern über ihre Präsenz an einer echten Textilmesse mochte wohl diesen oder jenen «alten» Messehasen verblüfft und gleichzeitig daran erinnert haben, dass Messen manchmal misslich, aber nicht vermisslich sind.

MODEXPO II/81: MESSEBILANZ

Steigende Besucherzahlen, leichter Zuwachs bei den Ausstellern, überwiegend erreichte bis übertrifftene Umsatzerwartungen – dies ist die Bilanz der internationalen Messe für Damenoberbekleidung, die vom 11. bis 13. Oktober in drei Hallen der Züspaa auf 11 000 m² Ausstellfläche stattfand. 94 Prozent der Besucher reisten aus dem Inland, 6 Prozent aus dem Ausland zum Informieren und Disponieren nach Zürich. Vor allem der kleine bis mittelgrosse Fachhandel, der rund 84 Prozent der Besucher stellte, profitierte vom gut organisierten, überschaubaren Messebetrieb. Gezeigt wurden von 249 Ausstellern Frühjahr/Sommer 1982 Damenmode und Sofware aus 25 Ländern. Der Provenienz der Einkäufer entsprechend, hielten sich Reassortierungsaufträge und Orders für die nächste Saison in etwa die Waagschale. Fernöstlich inspiriertes, Maritimes und eine sachliche Klassik in den Saisonfarbthemen

Feuer, Wasser, Erde bestimmten das Bild der Modexpo. Das Rennen jedoch machten wieder einmal mehr die Hosen, die in unzähligen Varianten, von kurz bis lang, von weit bis eng, von klassisch bis phantastisch, die Stände füllten. Viel Betrieb herrschte auf den Accessoires-Ständen, wo Bronze-Schmuck, Gürtel und Täschchen, türkische Accessoires und Pioneer-Look-Zubehör reissenden Absatz fanden. Kontakte, aber keine Zusatzverkäufe, verzeichnete der erstmals an der Modexpo vertretene Gemeinschaftsstand ligurischer Konfektionäre. Grossandrang dagegen bei der täglich unter dem Motto «Zirkusluft» inszenierten Informationschau, bei der die artistischen Darbietungen die gezeigte Mode leider etwas stark überspielten. Bei der nächsten Modexpo, die vom 4. bis 6. April wieder auf dem Züspaa-Messegelände stattfinden wird, will man dieser Kritik – so Züspaa-Pressechef Werner Egli – Rechnung tragen.

METTLER + CO. AG, St. Gallen Neubesetzung im Marketing-Bereich

Als Nachfolger des aus der Geschäftsführung der Mettler + Co. AG, St. Gallen, ausgeschiedenen Reinhards Schilling zeichnet seit 1. Dezember Herr Manfred Bollinger innerhalb der Geschäftsführung für den Bereich Marketing verantwortlich. Manfred Bollinger



Sportliche Hosenkombinationen. Links aus schwarzfarbenem Leinen von Luceutex, Zürich. Rechts aus sandfarbener Baumwolle von Socorex-Textil AG, Zürich.

T-Shirt-Look. Links: Maxishirt, weiß mit khaki Blenden zu khaki Kniebundhose von Teximport, Volketswil. Rechts: T-Shirtkleid und Jacke aus Baumwollinterlock von Marc B., Uhlmann & Cie., Burgdorf.



NETZTON 143

SAFT – ALTERNATIVMODE IN DER ZÜSPA

Als eigentliche Messe in der Messe hat sich das «Syndicate for Avantgarde Fashion Trends» – kurz SAFT – an der vom 11. bis 13. Oktober auf dem Zürcher Messegelände durchgeführten Modexpo etabliert. Der unkonventionelle Ausstellungsrahmen entspricht nicht nur dem persönlichen Stil der 15 jungen SAFT-Modemacher aus der Schweiz, Italien und Frankreich. Auch das Fachpublikum erlebte die lockere Messeatmosphäre, die freizügige Warenpräsentation, das zwanglose Zusammensitzen in der SAFT-Kneipe als wohltuende Abwechslung zum herkömmlichen Messebetrieb. Geboten wurde Avantgardistisches im Sportswear-Stil für Sie und Ihn, in Baumwolle, Leinenoptik und Leder, und in «saftigen» Orange-, Gelb-, Pink- und Türkis-Tönen. Die kürzesten Miniröcke, die knappesten Shorts, die ausgeklügeltesten Hosenschnitte, die extravagantesten Sonnenbrillen waren an der SAFT-Modeschau zu sehen. Beklatscht wurden aber auch elegante, oft schulterfreie Kleider und romantische Stufenröcke mit Volants. Als Kontrast zum regnerisch-stürmischen Messewetter brachte die gekonnt inszenierte Swimmingpool-Ambiance mit Palmen und plätscherndem Was-



Modell Pink Flamingo, Zürich, aus bedruckter Baumwoll-Popeline von Abraham, Zürich.

terspiel Einkäufer und Schaulustige in sommerliche (Order-)Stimmung.

«TR-FASHION-STAR» 1982 AN INES AG, ENGELBURG

«Textiles Suisses» gratuliert Ines-Directrice Brigitte Rütsche zum kürzlich verliehenen Modepreis. Das preisgekrönte Wettbewerbsmodell, mit halblangen Puffärmeln, romantischem Dreifach-Volant, Rundkragen und Schleife, trägt die typische Handschrift des Hauses, die sich durch tragbare Eleganz, modische Details und feine Qualitätsstoffe in gepflegter Verarbeitung auszeichnet.

Als besondere Spezialität des ostschweizerischen Familienunternehmens pflegt Firmenchef O. Rütsche das Stoffsortiment, das traditionsgemäss zu über 80 Prozent aus Schweizer Feingeweben in reiner Baumwolle, reiner Schurwolle und reiner Seide besteht. Neben den mit Schweizer Feinwebereien entwickelten Exklusivstoffen bilden regionale Spezialitäten, wie St. Galler Stikkereien und Spitzen, Kollektionsschwerpunkte.



MESSETERMINE – MESSEKONZEPTE

Diesen aktuellen Problemkreis stellte die Züspa-Messeleitung anlässlich eines internationalen Pressegesprächs während der kürzlich durchgeführten Modexpo zur Diskussion. Wie Modexpo-Kommissionspräsident Rolf Langenegger einleitend darlegte, sind den ohne vorverschobenen internationalen DOB-Einkaufsmessen neuerdings noch verschiedene Vororder-Gelegenheiten vorangestellt worden. Damit hat sich die Terminkonzentration noch mehr verschärft und schafft Probleme, einerseits für Aussteller und Einkäufer, andererseits aber auch für die Modexpo, die sich letztlich von der Funktion wie vom Termin her gegenüber den Schwerpunktmesse Paris, München, Düsseldorf profilieren muss. Soll nun die Modexpo einen extrem späten Messetermin belegen, der das Vakuum zwischen der letzten Orderrunde und der ersten Frühmesse überbrückt? Im Sinne einer Nachtour-Messe, die den Modeplatz Zürich wieder international aufwerten könnte? Als Plattform zur Präsentation nachgeschobener Modethemen beziehungsweise saisonaler Spätware, wie z.B. Wintersport-/Abendmode, respektive Ferien-/Bademode? In einer lebhaften Diskussion nahmen Fachjournalisten aus Deutschland, Österreich, Holland und der Schweiz zu diesem Fragenkomplex Stellung. Einig war man sich darüber, dass der Handel, vor allem die mittleren bis grossen Häuser, von ihren europäischen Lieferanten mehr Kreativität und Innovation, kürzere Lieferfristen und verbesserte Reassortierungsmöglichkeiten erwartet. Geteilte Meinung herrschte

VISCOSUISSE: HAKA-Tendenzfarben Frühjahr/Sommer 1983

Die vom hauseigenen Modestudio der Viscosuisse AG, Emmenbrücke, herausgegebene HAKA-Tendenzfarbkarte unterscheidet klar zwischen formeller und informeller Bekleidung. Bei Anzügen und Kombinationen liegt der Farbschwerpunkt bei den Braunabstimmungen: *Kork* – ein warmer rötlicher Braunton, *Lava* – eine olivstichige Braunvariante und *Stratos* – eine leicht grünstichige Braunnuance. Alle Farben sind in einer hellen und einer mittleren Tonhöhe ausgefärbt. Für die Dessimierung werden kräftige Farben, wie *Messing*, *Delft*, *Aubergine* und *Peperoni*, als Effekte eingesetzt. *Chiné*-, *Mouliné* und *Jaspé*-Effekte, in Kombination mit den modischen Farben, verhelfen «Klassikern» zu neuem Ansehen.

Das elegante Hemd zum City-Anzug ist in hellen, raffinierten Aquarellfarben – *Absinth*, *Opal*, *Amethyst*, *Sand* oder *Weiss* – eingefärbt. Zu beach-

teten sind feine Matt/Glanz- und verhaltene Bicolor-Effekte. Zwei Richtungen beeinflussen den Accessoir- und Freizeitbereich. Einerseits helle, transparente Nuancen, wie *Absinth*, *Opal*, *Amethyst* und *Sand*. Sie sind bestimmt für den Avantgarde-Sektor und eignen sich besonders für angerauhte Qualitäten wie *Peau-de-Pêche* aber auch für *Feincord* und Strickwaren. Andererseits gibt es kräftige, markante und sportive Töne, wie *Messing*, *Delft*, *Aubergine*, *Peperoni* und *Schwarz*, die für den kommerziellen Markt bestimmt sind. Beide Farbgruppen lassen sich miteinander kombinieren.

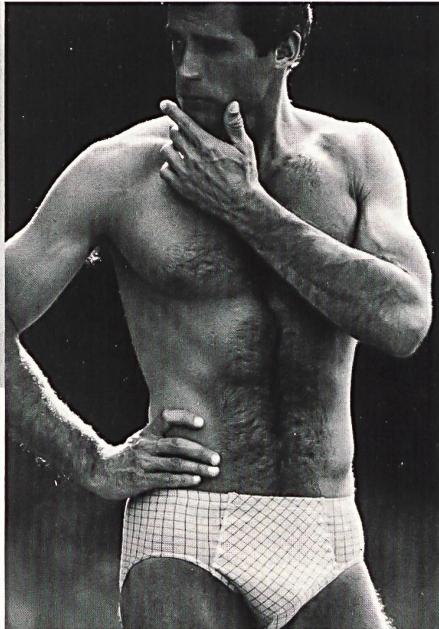
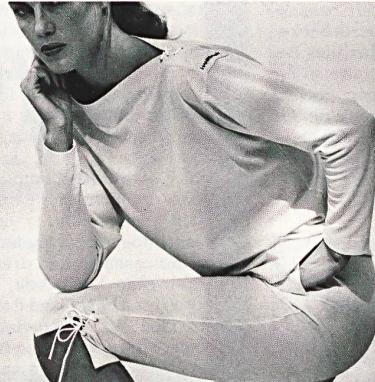
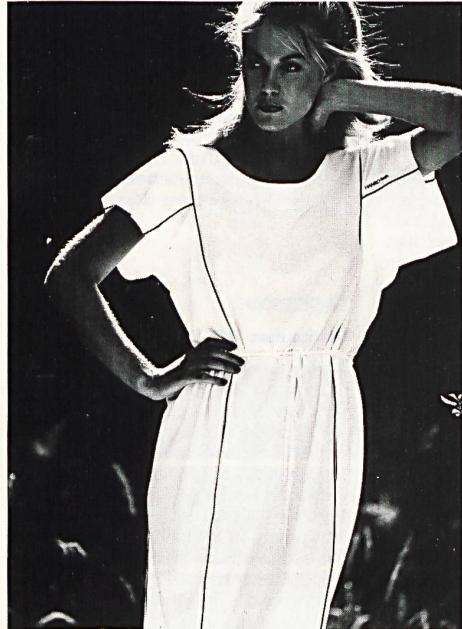
KONZENTRATION AUF WÄSCHE, HAUS- UND FREIZEITBEKLEIDUNG BEI HANRO

Wie unlängst bekannt gegeben worden ist, wird die weltbekannte Strickwarenfabrik Hanro AG ihre DOB-Kollektion aufgeben, um sich vermehrt dem Wäsche-Sektor für Damen und Herren, aber auch der Haus- und Freizeitbekleidung – vor allem auch für die junge, modisch orientierte Käuferin – zuzuwenden. Seit einiger Zeit bringt man mit *Hanro Viva* junge Tagwäsche auf den Markt, eine Serie, die Trend-

charakter hat und die in verschiedenen Modefarben wie Blanc, Glycine, Chair und Sunburn angeboten wird. Noch etwas avantgardistischer geht man bei *Hanro Flash* vor, einem Programm, das Modelle als Bett- und Strandbekleidung zeigt; denn hier gibt man der jungen Käuferin mit einem Artikel zwei Möglichkeiten, kann sie doch mit einem entsprechenden Nachthemd ebenso gut am Strand spazieren gehen

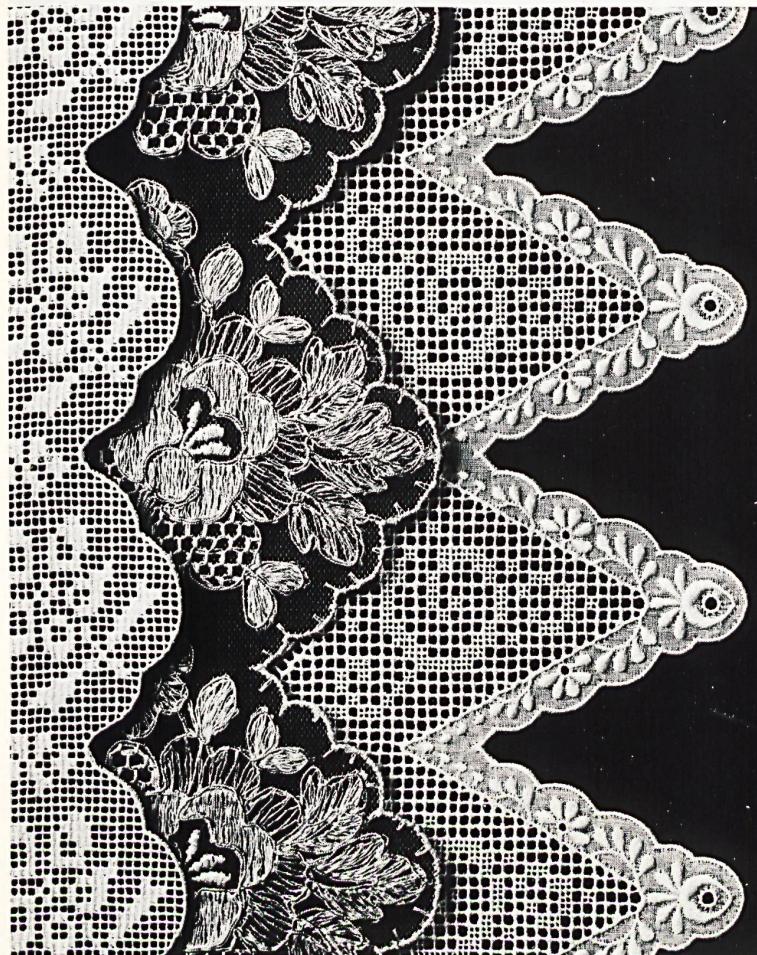
und ein modisches Pyjama auch zur unkonventionellen Party tragen. Man muss sich eben etwas einfallen lassen! Grosse Aufmerksamkeit wird man wohl auch der *Siesta*-Kollektion widmen, nimmt doch die Freizeit zu und damit das Verlangen, hübsch und funktionell richtig gekleidet zu sein. Dies trifft auch auf die bequem saloppe Kleidung zuhause zu, wo man hübsch und unbeeinträchtigt den Feierabend ge-

niessen möchte. Hanro wird dafür besorgt sein, dass selbst in den Kollektionen der konventionellen Damen-Tag- und -Nachtwäsche wie auch bei der Herrentagwäsche junge Ideen verwirklicht werden und ebenfalls die Maschenstoffe den verwöhnten Ansprüchen gerecht werden, man denke nur an den vor mehr als Jahresfrist lancierten Reinseidenjersey, der sich inzwischen sehr gut eingebürgert hat.



Hanro Flash, das neue, junge, modisch interpretierte Programm von Hanro: ein Hemd, das man sowohl im Bett als auch am Strand anziehen kann. Farben: blanc, babouin, frégate, piscine, flamingo, roseau, citron.

Hanro Flash, die modisch junge Variante eines Pyjamas mit legerem Top und geschnürter Kasackhose, auch als Partydress geeignet. Farben: blanc, piscine, flamingo in 100% Baumwolle. College Slip mit Karo-Muster in gris-bordeaux, 100% Baumwolle.



Wir fabrizieren
Stickereien aller Art
seit 1899

Embroidery Manufacturers
since 1899

Fabricants de
broderies de St-Gall
depuis 1899

Fabbricanti di ricami
da 1899



ALTOCO AG

CH-9001 St.Gallen
St.Leonhardstrasse 61
Telefon: 071/22 65 74
Telex: 77 641

NETZTON